

Ines Lange

## Zeichen – Bücher – Netze: Von der Keilschrift zum Binärcode

### Die neue Dauerausstellung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums wird eröffnet

Was verbindet so gegensätzliche Dinge wie ein schlichtes Kerbholz mit einem Plakat des Vatikans für verbotene Bücher oder einer Replik der Voyager Golden Record (die seit 1977 mit wichtigen Dateien im Weltall unterwegs ist, um Außerirdischen das wesentliche Wissen der Menschheit zu erschließen) – außer dass sie ab März 2012 in der neuen Dauerausstellung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums mit rund 1.000 anderen Objekten zu sehen sein werden? Sie führen uns in eine Welt der Zeichen ein; sie übermitteln Botschaften oder lassen uns bisweilen rätselnd zurück.

Seit der Mensch vor gut 5.000 Jahren erstmals Gedanken, Ideen und Botschaften schriftlich fixierte, gibt es diese Artefakte, die über Zeit und Raum – mögen ursprüngliche Absender und Empfänger auch vergessen sein – Inhalte bewahren und überliefern. Wir bezeichnen diese Dinge heute als Medien, denn sie vermitteln etwas. Aber ein Schriftzeichen, ein Bild, ein Symbol bedeutet nichts ohne den Menschen. Er versucht, diese Zeichen zu entschlüsseln, zu deuten, sich anzueignen und daraus Handlungspraktiken abzuleiten. Erst damit ergeben sie einen Sinn.

Die Sammlungsdepots des Deutschen Buch- und Schriftmuseums sind voller solcher Speichermedien nebst Werkzeugen und Materialien zu deren Herstellung, dazu Überlieferungen von Produzenten und Rezipienten.

Die neue Dauerausstellung des Museums will die Welt der Medien von der Frühgeschichte bis heute nicht anhand einer Systematik dieser Medienartefakte erzählen, sondern einen kulturhistorischen Horizont eröffnen, der auch nach Akteuren und Intentionen fragt. Schriftzeugnisse waren und sind eingebunden in Handlungen und Kommunikationsprozesse. Schrift hat nie mündlichen Austausch überflüssig gemacht und nie die Bilder ver-

drängt; aber ohne Schrift wäre heute kein kulturelles Gedächtnis denkbar.

Im Lauf der Geschichte sind immer wieder neue Speicher- und Überlieferungsarten von Wissen entstanden. Manche erwiesen sich als unpraktisch und gerieten außer Gebrauch, andere wurden übernommen und an neue Bedürfnisse angepasst, dritte wiederum entstanden dank neuer Kommunikationsarten. Drei große Herausforderungen – die Forschung spricht von Innovationssprüngen – machen bisher die Mediengeschichte aus und bilden auch das chronologische Rückgrat der neuen Ausstellung: die Entstehung der Schrift, die Durchsetzung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern und die Erfindung der digitalen Netzwelten.

Als vor fünf Jahren die Vorarbeiten für diese neue Dauerausstellung begannen, bedeutete das für das Museum auch eine abermalige Erweiterung und Aktualisierung der Sammlungsprofile. Zukünftig werden die Sammlungen nun auch die medialen Entwicklungen im digitalen Zeitalter widerspiegeln. In elf Themenblöcken kann der Besucher in die Welt der Zeichen eintauchen und eine kurze Geschichte der Menschheit unter medialem Blickwinkel erleben. Sie seien hier kurz skizziert:

### Die Schrift

Den Auftakt bildet die Ingebrauchnahme der Schrift durch die Ägypter und Sumerer, die vor etwa 5.000 Jahren neben die Kommunikation durch Sprache und Bilder sowie nichtschriftliche Mnemotechniken trat. Die Entwicklung und Ausdifferenzierung verschiedener Schriftsysteme wird nicht nur anhand von Hieroglyphen und Keilschrift, sondern an den zwei sehr verschiedenen, aber immens erfolgreichen und bis heute aktuellen Modellen der Alphabetschrift und der chinesischen Schrift deutlich. Parallel dazu entwickelten sich frühe Buchformen, die je nach Material, Gebrauch und Ästhetik ganz verschiedene Lösun-

Innovations-  
sprünge

Elf Themenblöcke

1.000 Objekte  
aus der Welt  
der Zeichen

Dokumenta-  
tion der Welt  
der Medien

gen fanden. Wir kennen den Kodex, der unsere Buchform bis heute bestimmt, und die Textrolle – aber was geschieht mit Leporellos aus Rinde und Baumwollzeug oder gebundenen Bambusstäbchen?



Tonkegel mit Keilschrift, 1934 – 1924 v. Chr.  
Foto: Klaus-D. Sonntag

## Aufzeichnen, Speichern und Vervielfältigen

Von den frühen Felsritzungen bis zu den zeitgenössischen digitalen Computerdisplays war das Aufzeichnen, Speichern und Vervielfältigen von Zeichen, Schriften und Bildern vielfältigen Wandlungen unterworfen. In Abhängigkeit von vorhandenem Beschreibmaterial, Schreibwerkzeugen, Verwendungszweck und gesellschaftlichen Bedingungen entstehen bis heute sehr verschiedene Speicherprodukte. Obwohl das Gedächtnis digitaler Speicher neue Dimensionen eröffnet hat, nutzen wir immer noch handschriftliche Notizzettel und unsere Bestattungskultur setzt weiterhin auf gemeißelte Erinnerung in Form von Grabsteinen.



# Schutz Erhaltung Management

## Kulturgüter Dokumente & Daten

Bestandserhaltung und Kulturgüterschutz durch Mikroverfilmung und Digitalisierung in Schwarzweiß oder Farbe

Langzeitarchivierungskonzepte, z. B. Farbfilm vom Digitalisat

Maximaler Schutz des wertvollen Gutes durch den Einsatz modernster Technik

Bibliografisches Dokumentenmanagement

Beratung - Planung - Ausführung

Qualitätsmanagement ISO 9001:2008

Know-how aus über 45 Jahren

---

**Imaging · DMS · Consulting**

## ULSHÖFER IT



**ULSHÖFER IT GmbH + Co KG**  
 Raiffeisenstraße 17  
 D-61191 Rosbach v. d. H.  
 Tel. +49 (0) 60 03 / 91 23.0  
 Fax +49 (0) 60 03 / 91 23.99  
 info@ulshoefer.de  
 www.ulshoefer.de



## Die Schriftgestaltung

Schrift ist nicht nur Informationsträger, sondern als grafisches Zeichen auch ästhetisches Spielfeld. Seit Jahrhunderten sucht die Schriftgestaltung nach vollkommenen Schrifttypen, die Funktionalität, Lesbarkeit, optische Wirkung und ästhetische Schönheit verbinden sollen. Anhand des Alphabets können die Besucher 26 bekannte und weniger bekannte Schriften des 16. bis 21. Jahrhunderts und ihre Schöpfer kennenlernen.



Arabisches Spruchbuch, 18. Jh.

kultur tradieren sie antikes Wissen und bereiten einer später einsetzenden weltlichen Buchkultur den Weg. Das Kopieren und Herstellen von Büchern ist jedoch teuer und die Handschriften können nur in einem kleinen Kennerkreis ihre Wirkung entfalten.

## Der Buchdruck mit beweglichen Lettern

Erst durch den Buchdruck mit beweglichen Lettern, der mit dem Namen Johannes Gutenbergs verbunden ist, kann das Buch seit dem 15. Jahrhundert seinen Siegeszug beginnen – obwohl es immer noch Jahrhunderte dauern sollte, bis es alle Bevölkerungsschichten erreicht. Durch die serielle Produktion wird das Buch (und mit ihm auch andere Druckerzeugnisse) zum kommerziellen Marktprodukt, erschließt neue Lebensbereiche und beginnt, die europäische Kommunikation zu prägen.

## Das Lesen

Jedes Schriftstück ist nutzlos, wenn es keinen Leser findet. Lesen muss mühsam erlernt werden und jahrhundertlang war nur ein geringer Bevölkerungsteil dazu in der Lage. Dennoch wurde Schriftliches immer rezipiert – es wurde vorgelesen, vor-



Kalender, Augsburg 1587

## Das Buch im Mittelalter

Das Buch im Mittelalter vollzieht den Wandel zur Buchform, wie wir sie heute noch kennen. Die wertvollen, reich illuminierten Handschriften entstehen vor allem im Kontext von Klöstern und Bischofssitzen, wo die Buchherstellung als Dienst an Gott verstanden wird. Als Zentren der Bücher-

gesungen, vorgespielt, weitererzählt und mit Bildern und Symbolen anschaulich gemacht. Die Lesestoffe richteten sich nach den unterschiedlichen Bedürfnissen der Leser und haben so ganz verschiedene Ausprägung erfahren.

## Die Zensur

Seit der massenhaften Verbreitung von Schriftgut stieg das Bedürfnis nach Kontrolle. Die Zensur

wurde zum Weggefährten der Schriftmedien. Die 400 Jahre lang erschienenen Zensurlisten der katholischen Kirche sind darunter nur der prominenteste Versuch der Kontrolle des Buchmarkts. Einzelne in der Ausstellung dokumentierte Zensurfälle zeigen die gesamte Bandbreite der Verbote und auch die Gegenmaßnahmen von fingierten Druckorten, Tarnschriften und geheimen handschriftlichen Typoskripten.

## Die Industrialisierung des 19. Jahrhunderts

Die Industrialisierung des 19. Jahrhunderts bringt Rationalisierung, Automatisierung und Spezialisierung der Buchherstellung mit sich. Neue Leserschichten werden als Käufer entdeckt und beworben; die Printmedien erreichen nun auch wirklich die Massen. Das Lexikon, eine Buchgattung, die im 19. Jahrhundert Konjunktur hatte, dient als Zugang für dieses Jahrhundert.

## Die Ästhetik des Buches

In der industriellen Massenproduktion von Büchern schien eines verloren zu gehen – die Ästhetik des Buches. Eine internationale Buchkunstbewegung rückte am Ende des 19. Jahrhunderts das Buch als Gesamtkunstwerk wieder ins Blickfeld. Bis heute steht die Suche nach dem »idealen Buch« im Spannungsfeld von ästhetischen Ansprüchen, Zeitgeist, technischen Möglichkeiten, Massenkonsum, Werbung und Verlagsinteressen.

## Das Zeitalter der Massenmedien und Netzwelten

Mit dem 20. Jahrhundert beginnt das Zeitalter der Massenmedien. Das Buch – oft totgesagt – steht nun vermehrt in Konkurrenz zu Zeitungen, Radio, Fernsehen, Internet und Social Media. Beschleunigung, Technisierung und Vernetzung unterstützen eine schnelle Wandlungsfähigkeit der Medien. Der Buchmarkt boomt; gleichzeitig werden alle Medien digitalisiert und virtualisiert. Buch und Schrift treten in die Netzwelten virtueller Bibliotheken ein.

## Visionen zur Zukunft der Medien

Wohin führt das? Wie werden wir morgen leben, kommunizieren und uns erinnern? In sieben Miniaturschaufenstern haben wir Künstler gebeten, Visionen zur Zukunft der Medien umzusetzen, wie sie Literatur, Science Fiction und Zukunftsforschung gedanklich bereits durchspielen.

Die rund 1.000 Objekte werden auf ca. 900 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche im Erdgeschossbereich des Neubaus der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) in Leipzig präsentiert. Fünf große, freistehende und klimatisierte Vitrinen, die man als kalligrafische Zeichen interpretieren kann, strukturieren den Raum. Drei großzügige Sitzinseln, die zukünftig mit Tablet-Computern ausgestattet werden, laden zum Verweilen, Nachdenken und Vertiefen des Gesehenen ein. Der Blick auf die Außenwelt bleibt durch eine großzügige Glasfassade unverstellt. Speziell entwickelte Gläser und Lichtschutzfolien filtern die größten Anteile schädlicher Strahlung aus dem nicht sichtbaren Licht und machen so die Präsentation des Museumsguts unter Tageslichtbedingungen möglich. Das Museum und seine Besucher werden für vorbeilaufende Passanten zum »Schaufenster« der DNB.